



## Pfingsten

nach dem syrisch-orthodoxen Dioskur-Evangeliar aus Mardin/Türkei aus dem 13. Jh.  
nachgearbeitet von Ilona Klautke

*Das Original des Pfingstbildes auf unserem Titelblatt wurde von Ilona Klautke nach der Vorlage einer wertvollen syrischen Buchikone gemalt. Bis vor kurzem war es in der Ausstellung "Jesusbilder im Koran und in der Bibel" in der evangelischen Kreuzkirche zu bewundern.*

*In einer Predigt im Jahr 1989 hat Heinz Klautke die Symbolik des von seiner Frau gestalteten Bildes ausgedeutet. Seine Gedanken zum Einbrechen des Geistes in die doch so harmonisch scheinende "Ruhe und Ordnung" der Apostel lassen heute vielleicht an die Worte von Papst Franziskus denken: "Der Heilige Geist ist für uns eine Belästigung. Er bewegt uns, er lässt uns unterwegs sein, er drängt die Kirche, weiter zu gehen."*

Liebe Verwandte und Freunde,

Eigentlich wundert mich die Ruhe und Ordnung bei dieser syrisch-orthodoxen Buchmalerei (Mardin-Evangeliar aus dem 12./13. Jahrhundert), die in der Tradition der Ikonen das Pfingstgeschehen darstellt. Wenn wir die Pfingstgeschichte lesen, dann scheint es da doch drunter und drüber zu gehen: so belebend und erfrischend wirkt der Geist Gottes.

Aber Andeutungen davon gibt es ja auch auf unserm Bild: Die Jünger sitzen zwar wohlgeordnet da, als wär's bei einer mittelalterlichen Stadtrats-Sitzung, aber durch den Torbogen scheint doch die vielfältige Unruhe der Welt hereinzudringen. Und auch die Jünger sitzen nicht steif da, sondern deuten durch den Faltenwurf ihrer Kleidung und die Gestik ihrer Hände Bewegung an. Der Pfingstbericht aus der Apostelgeschichte 2 ist damit auf jeden Fall in einer sehr geprägten Tradition, die von der unsrigen deutlich abweicht, dargestellt worden.

Aus der Literatur geht hervor, daß in der byzantinischen Tradition Pfingstdarstellungen erst sehr spät (im 7. oder gar erst im 9. Jahrhundert) zu finden sind: zu sehr war die Gabe des Heiligen Geistes nach der Johannes-Überlieferung mit der Himmelfahrt Christi verbunden gewesen. Manche Pfingst-Ikonen ordnen die Jüngerschar wie die Himmelfahrtsdarstellungen (mit Maria in der Mitte!) an; nur die Flammen-Strahlen weisen dann auf

den Unterschied hin. Nach armenischer Auffassung deutet das geordnete Halbrund (was allerdings ein byzantinisches Stilelement ist) der Jünger auf die Einheit des Leibes der Kirche mit all der Vielfältigkeit seiner Glieder hin. Das ist eine lehrmäßige Aussage, wie auch die ganze Ikone lehrhafte, die Historie nicht beachtende Züge aufweist: Paulus ist nach der Apostelgeschichte erst später berufen worden; aber hier führen Petrus und Paulus oben gemeinsam gewissermaßen den Vorsitz!

Dieser Ordnung, die so gar nicht das aufsehenerregende Pfingstgeschehen verdeutlichen kann, steht im Torbogen als Kontrast eine diskutierende zusammengewürfelte Schar gegenüber. Die unterschiedlichen Gestalten sollen die Völker versinnbildlichen, in deren Sprachen die Pfingstpredigt ergangen war. Auffällig ist die hunds-köpfige Gestalt: im orthodoxen Heiligenkalender gibt es einige Heilige, die so gemalt werden. Hier soll diese Gestalt aber wohl ein besonders entferntes Volk (jenseits von Indien!) darstellen. Die Spieße machen darauf aufmerksam, daß diese Völker noch nicht durch die Wirkung des Heiligen Geistes verwandelt worden sind. Fast drohend scheinen sie Einlaß zu begehren, während doch drinnen die Jüngerschar ganz mit sich selbst beschäftigt zu sein scheint. Zwei Welten sind das.

Es bleiben nicht zwei Welten. Der große Wandel steht unmittelbar bevor. Fast wie ein Feuerwerk oder wie ein Kometenregen breiten sich die Geistesflammen aus und zielen auf die Jünger. Die werden sich dann unter die so vielgestaltige Welt mischen und verständlich predigen - und doch von vielen nicht verstanden werden: Der Geist wird weitergegeben werden, aber das Ziel, die eine Welt, wird von ihnen nicht erreicht werden: die Ernte steht noch aus! Die griechische Kirche sieht Pfingsten in der Nachfolge des jüdischen Erntefestes: durch den Geist Gottes haben die Jünger und haben die Christen Ernteaufgaben. Pfingsten ist nur der Beginn dieser geistlichen Arbeit. Es kann nicht bei dieser Spannung von Ordnung und Unordnung bleiben. Darum die durch den Geist Gottes bewirkten Sprachmöglichkeiten!

*Pfr. Heinz Klautke,  
Hannover, im Juni 1989*